

**Dr. Stephan Eisel**  
An der Vogelweide 11  
53229 Bonn  
stephan.eisel@gmx.net  
(16. August 2012)

# **Kulturwirtschaft in Bonn: 750 Mio Euro Umsatz, 7000 Beschäftigte und 1300 Künstler**

In der politischen Debatte ist es leider auch in Bonn schick geworden, Kunst und Kultur als Luxus zu betrachten, der nur Ausgaben verursacht und wenig Nutzen bringt. Dem ist im Juni 2012 Bundestagspräsident Norbert Lammert bei seiner Rede in der Bonner Bundeskunsthalle entgegengetreten als er betonte: „Kunst und Kultur sind keine sympathische Nebensache, sondern die Hauptsache – was von dieser Generation übrigbleiben wird, sind nicht die Bahnhöfe, Flughäfen oder Steuergesetze, sondern das Selbstverständnis, das sich auf Schöpfungen von Kunst und Kultur gründet.“

Aber auch denen, die Kultur nur auf eine finanzielle Kosten-Nutzen-Rechnung reduzieren, lässt sich mit überzeugenden Argumenten beikommen. Wen der immaterielle Mehrwert von Kultur für die Lebensqualität der Menschen nicht interessiert, der sollte wenigstens den wirtschaftlichen Nutzen auch für eine Stadt wie Bonn nicht leugnen.

Das Hamburgische Weltwirtschaftsinstitut (HWWI) hat im August 2012 die Studie „Kulturstädteranking 2012“ vorgelegt. Für die 30 größten deutschen Städte werden dabei Indikatoren der Kulturproduktion („Elemente und Grundlagen, die für die Entstehung von Kunst und Kultur notwendig sind“) und der Kulturrezeption („Aufnahme des kulturellen Angebots, das als Ergebnis der Kulturproduktion zur Verfügung steht“) verglichen.

In der Studie weist das HWWI mehrfach darauf hin, dass Kulturwirtschaft „ein expandierender Wirtschaftszweig und wichtiger Arbeitgeber, gerade in Städten“ ist. Zu diesem Bereich zählen vor allem Musik-, Film- und Rundfunkwirtschaft, der Kunst-, Buch- und Pressemarkt, die Darstellenden Künste und die Designwirtschaft. In vielen Städten arbeiten bereits ca. fünf Prozent der Beschäftigten in diesem Wirtschaftszweig.

Für Bonn stellt die Studie des Hamburgische Weltwirtschaftsinstituts fest, dass

- 2011 in Bonn 7.063 Beschäftigte in der Kulturwirtschaft arbeiteten. Das sind 4,5 Prozent aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Nur in acht Städten liegt dieser Anteil höher. Außerdem leben in Bonn 1316 Künstler.
- die Bonner Bürger und die Besucher der Stadt weit überdurchschnittlich kulturinteressiert sind. Bei den Museumsbesuchen pro Einwohner belegt Bonn nach Dresden den zweiten Platz im Städteranking. Bei den Theater- und Opernbesuchen liegt Bonn auf Platz vier von 30 untersuchten Städten
- Bonn bei den Kulturausgaben im Mittelfeld der untersuchten 30 Städte liegt: die öffentlichen Kulturausgaben liegen im Durchschnitt der letzten zehn Jahre jährlich bei ca. 130 Euro pro Einwohner. In Frankfurt a. Main sind es ca. 230 Euro, in Leipzig etwa 185 Euro. In weiteren sieben Städten (Berlin, Hamburg, Mannheim, Karlsruhe, Bremen, Stuttgart, Düsseldorf) liegen die öffentlichen Kulturausgaben pro Einwohner höher als in Bonn.
- Bonn bei den steuerfinanzierten Theater- und Opernplätzen mit sechs Plätzen pro tausend Einwohner im Mittelfeld hinter Städten wie Bielefeld, Braunschweig oder Chemnitz liegt.

Insgesamt lagen nach der HWWI-Studie 2010 die Umsätze der Kulturwirtschaft in Bonn bei ca. 750 Millionen Euro (mehr als 2000 Euro pro Einwohner !). Allein über den kommunalen Umsatzsteueranteil ergeben sich daraus ca. 15 Mio Euro jährliche Einnahmen für die Stadtkasse. Dazu kommen durch den kommunalen Einkommensteueranteil jährlich ca. 4-5 Millionen Euro Einnahmen für die Stadtkasse durch das Einkommen der in der Kulturwirtschaft Beschäftigten.

Zu diesen direkten Steuereinnahmen kommt für die Stadt die sog. „Umwegrendite“. Auch dazu gibt es konkrete Zahlen:

Die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft DHPG Dr. Harzem & Partner KG hat in einer Studie zum Beethovenfest 2009 festgestellt: „Für 1 Euro an städtischem Zuschuss fließen 4,15 Euro an die Unternehmen der Region. Die Summe aus den direkten Rückflüssen an die Stadt Bonn und dem Wert der Werbeäquivalente beträgt 2.549.018 Euro. Verglichen mit dem Zuschuss der Stadt Bonn in Höhe von 1.278.250 Euro ergibt sich ein Multiplikator von 1,99.“

In einem Gutachten der IHK Bonn-Rhein-Sieg wird nachgewiesen, dass bei einem Beethoven-Festspielhaus „aus regionalwirtschaftlicher Sicht jeder von der Stadt investierte Euro einen Nutzen von 1 : 2,9“ stiften würde.

Schon die langjährige Zögerlichkeit um das Beethoven-Festspielhaus zeigt allerdings, dass in Bonn das wirtschaftliche Potential des kulturellen Sektors noch bei weitem nicht ausgeschöpft ist: Im Verhältnis zur Einwohnerzahl schnitten nach der HWWI-Studie 15 der untersuchten 30 Städte besser ab und machen wirtschaftlich mehr aus ihrem kulturellen Potential. Das gilt insbesondere für den Kulturtourismus. Bei den Gästeankünften je Einwohner liegt die Beethovenstadt nur im Mittelfeld.

Welche Möglichkeiten hier noch brach liegen, zeigen die Zahlen aus dem Beethovenhaus. Dorthin kommen jährlich 100.000 Besucher, davon 60 Prozent aus dem Ausland. Diese Zahl allein durch Beethovens Geburtshaus zeigt wie ausbaufähig das wirtschaftliche Potential der Marke „Beethoven“ für Bonn ist, wenn es auch an anderen Feldern genutzt würde.

HWWI-Studie stellt dazu fest: „Die Anziehungskraft des kulturellen Angebots in Städten für Touristen aus dem In- und Ausland schafft weitere ökonomische Entwicklungsimpulse. Kulturelle Attraktivität ist für Städte ein wichtiger Wirtschaftsfaktor, denn Städte- und Kulturtourismus befinden sich auf Wachstumskurs.“ Die Hälfte der deutschen Bevölkerung ist Angaben der Studie an privaten Städte- oder Kulturreisen interessiert. „20 Prozent der deutschen Städtetouristen sind Kultururlauber, wobei dieser Anteil zunimmt.“

Ausdrücklich betont das HWWI in diesem Zusammenhang: „Besondere Investitionen in Kultur-Infrastruktur können Städte auf einen neuen Entwicklungspfad bringen.“

Dabei gibt es interessante Beispiele, an denen sich Bonn orientieren könnte. Im Fall der Salzburger Festspiele hat eine Studie ergeben, dass der Rückflusseffekt für die öffentliche Hand dreimal so hoch ist, wie die gewährten Subventionen. Die Wirtschaftskammer Salzburg listet Steuermehreinnahmen von 30 Mio € durch die Festspiele auf.

Den Bregenzer Festspielen hat groß angelegte wissenschaftliche Umsatz-Effekte von 160 Millionen Euro und eine Wertschöpfung von rund 100 Millionen attestiert. Dazu kommen im direkten Zusammenhang mit den Festspielen mehr als 1100 Vollzeit-Jahresarbeitsplätze, die meisten davon in der Tourismus-Branche. Der öffentliche Zuschuss von Bund, Land und Stadt liegt für die Bregenzer Festspiele bei 5,5 Millionen. Übrigens verbinden dort 36 Prozent der Besucher das Festival mit einem Urlaub in der Region.

### **Fazit**

**Wer für Bonn den Arbeitgeber und Wirtschaftsfaktor Kultur gering schätzt und nicht stärker entwickelt, verspielt wichtigen Chancen für die Zukunft der Stadt – ganz abgesehen von den vielen Vorteilen, die die Bürger von einem guten Kulturangebot haben.**